

Teachersguide

„AIDS-Erkrankung mit menschlichem Antlitz“



1. Projektvorstellung:

Das Projekt wird „AIDS-Erkrankung mit menschlichem Antlitz“ genannt, weil keine statistischen Daten oder medizinische Anmerkungen ins Zentrum gerückt werden, sondern die Situation seitens des Menschen bzw. mit Bezug auf seine persönliche sowie soziale Identität beschrieben wird.

Im Rahmen des Projektes wurde das Gespräch mit dem Mitglied der Organisation „Deutsche AIDS-Hilfe“ Witali Anselm durchgeführt.

Informationen zur Person: Der Gesprächspartner ist seit zwei Jahren in der Organisation im internationalen Bereich tätig.

Ziele der Organisation:

1) Durchführung von Aufklärungs- und Präventionsmaßnahmen mit dem Ziel, die Bevölkerung über Ursachen und Verlaufsbesonderheiten der Erkrankung zu informieren und dadurch das Ansteckungsrisiko zu minimieren.

2) Durchführung von regelmäßiger Arbeit mit HIV-positiven Menschen, um physiologische sowie psychologische Folgen der Ansteckung unter Kontrolle zu halten. Es geht einerseits um eine abwechslungsreiche medizinische Unterstützung der Erkrankten in der Art von medizinischer Beratung, Durchführung der HIV-Tests, Aufteilung von Medikamenten, Kondomen usw. Dabei wird das Ziel verfolgt, die AIDS-Infektion in chronische Erkrankung zu verwandeln und dadurch die Lebenserwartung von Betroffenen zu verlängern und die Verbreitung der Infektion unter ihren sexuellen Partnern zu vermeiden. Andererseits wird eine umfangreiche psychologische Betreuung von Betroffenen praktiziert, um das Problem der Stigmatisierung zu behandeln, positives Selbstwertgefühl bei HIV-positiven Menschen zu unterstützen und folglich die Wahrscheinlichkeit von suizidalen Taten zu versenken.

Maßnahmen: individuelle und kollektive Gespräche, thematische Aktionen, Workshops, Meetings, Ausflüge, Präsentationen von anschaulichen Materials (Plakaten, Broschüren, Bücher usw.).

Anmerkung: Alle Maßnahmen werden gruppenorientiert durchgeführt. Dabei stehen homosexuelle Gruppen unter besonderer Kontrolle.

Begründung der Auswahl des Themas und der Organisation:

1) Verbindung des Themas mit der Genderproblematik unter folgenden Aspekten: krankheitsbezogene Störungen der Körperwahrnehmung, soziale Diskriminierung, geschlechtsmarkierte Risikofaktoren.

2) Eigene Erkenntnisinteressen an dem Problem der Stigmatisierung bzw. Diskriminierung von Menschen wegen ihrer körperlichen Verletzungen sowie chronischen Erkrankungen und an daraus resultierender Identitätsdiffusion.

3) Persönliche Kontakte zu den Beschäftigten in der Organisation „Deutsche AIDS-Hilfe“

2. Link zur Genderproblematik

Im Fokus steht das Problem der Diskriminierung von HIV-positiven Menschen, die von der Gesellschaft als „selbstschuldig“, „arbeitsunfähig“ und „hoffnungslos“ aufgenommen werden. Diese Markierung durch die Krankheit führt in den meisten Fällen dazu, dass die Betroffenen zwangsläufig sowohl ihre berufliche Tätigkeit aufheben als auch auf die Familienführung verzichten. Letztendlich bleiben sie in völliger Isolation und neigen zum Selbstmord.

Außerdem leiden die Betroffenen unter vielen psychischen Störungen, die niedriges Selbstwertgefühl zur Folge haben. Nach Petra Losse-Brust sind sie ganz stark von negativer Eigenkörperwahrnehmung behaftet. Sie neigen zum Vernichten bzw. Hass eigenen Körpers, weil er als „defektiv“ aufgrund der Krankheit von ihnen wahrgenommen wird. Sie vernachlässigen die Hygiene, sehen unordentlich aus. Als Effekte der negativen Körperwahrnehmung können sexuelle Störungen und Mutterschaft- bzw. Vaterschaftängste bis zum völligen Verzicht darauf ausgelöst werden (<http://www.hivleitfaden.de>).

Aufklärungs- und Präventionsarbeit wird in der Organisation gruppenorientiert durchgeführt, weil jede Alters- und Geschlechtsgruppe eigene spezifische Besonderheiten hat, die berücksichtigt werden sollen. Dabei gehören homosexuelle Gruppen zu besonderen Risikogruppen. Als eine der möglichen Ursachen dafür wird das der Sexualität zugrunde liegende Lustprinzip genannt, das aufgrund der Untersuchungen im Institut von Robert Koch entdeckt wurde. Es handelt sich darum, dass sexuelles Leben der homosexuellen Paare nicht an Fortpflanzungszielen orientiert ist, sondern ausschließlich an Maximierung der Lusterlebnisse. Dadurch wird die Verhütungsbereitschaft bei ihnen geringer.

Die beiden Themen, und zwar das Problem der Stigmatisierung von HIV-positiven Menschen sowie lustorientierte Lebenseinstellungen bei homosexuellen Paaren, werden im Rahmen des Interviews angesprochen.

3. Diskussionsfragen

Zielgruppe: Das Interview wird als Lernmaterial für SchülerInnen der obersten Stufen empfohlen. Es ist für gymnasiale Klassen mit menschenbezogenen, etwa pädagogischen, psychologischen oder medizinischen, Berufsorientierungen besonders angemessen.

Thematisch lassen sich zwei Leitfaden des Interviews benennen. Im ersten Teil des Gesprächs wird das Thema der geschlechterspezifischen Präventionsmaßnahmen und Risikofaktoren angeführt. Das zweite Teil berührt das Problem der Sozial- und Selbstdiskriminierung von HIV-positiven Menschen. Im Weiteren werden die Diskussionsfragen zu jedem von zwei Themen konsequent gestellt. Dabei sind sie weniger auf die Wiedergabe des im Interview angesprochenen Materials gezielt, sondern mehr auf seine kreative Besinnung und Weiterentwicklung.

Zum Thema der Präventionsmaßnahmen und geschlechtsspezifische Risikofaktoren können die folgenden Diskussionsfragen gestellt werden:

- 1) Der Interviewpartner spricht von den gruppenorientierten Präventionsmaßnahmen, die im Prinzip geschlechtsspezifisch sind. Welche Idee liegt der Durchführung der geschlechtsspezifischen Maßnahmen zugrunde? Wie finden sie, ob die Präventionsarbeit durch das Zusammentreffen und die Erfahrungsaustausch zwischen den Gruppen effektiver wird?
- 2) Wie könnte man erklären, dass die homosexuellen Gruppen besonders stark von der AIDS-Erkrankung behaftet sind?
- 3) Inwieweit unterscheiden sich die Lebensorientierungen von homosexuellen und heterosexuellen Paaren?

Zum Thema der Sozial- und Selbstdiskriminierung:

- 4) Was bedeutet Übergang von der Benennung „AIDS-Erkrankung“ zur „HIV-Infektion“ für HIV-positiven Menschen?
- 5) Wie werden HIV-positive Menschen von der Gesellschaft aufgenommen? Warum fühlen sie sich diskriminiert?
- 6) Der Interviewpartner bemerkt, dass jeder Mensch individuell auf die Infektionsansteckung reagiert

und dadurch keine Verallgemeinerungen unternommen wurden. Überlegen Sie darüber, wie Betroffene diese Situation auf psychologischer Ebene erleben? Und wie kann es sich auf die Eigenkörperwahrnehmung auswirken?

- 7) Was wird unter Aufklärungsarbeit verstanden? Begründen Sie, weswegen sie für die Behandlung mit AIDS-Erkrankung so wichtig ist. Ist es wirklich plausibel, schon von der Schule an damit anzufangen? Was könnten SchülerInnen dazu beitragen?

Die letzte Frage bezieht sich nicht unmittelbar auf das Interview, setzt sich aber sehr stark mit ihm in Verbindung thematisch:

- 8) Einige Autoren sprechen über die besondere Wirksamkeit von „schützenden und ressourcenaktivierenden Verfahren“ für HIV-positive Menschen. Was wird damit gemeint? Wie ist es mit dem Thema des Projektes „AIDS-Erkrankung mit menschlichem Antlitz“ verbunden?

4. Glossar

Gender -1)Synonym zum Wort „Geschlechtsidentität“, wird von Judith Butler als „vielfältige kulturelle Interpretation“ des Geschlechts interpretiert (Butler 1991). In Termini des Feminismus kann es sich radikal vom biologisch gegebenen Geschlecht unterscheiden, indem geborene „Männchen“ bzw. „Weibchen“ sich nicht unbedingt kontinuierlich als „Männer“ bzw. „Frauen“ bestimmen können. 2) Die sozial und kulturell konstruierte Zuweisung gesellschaftlicher Geschlechterrollen. Es steht in Abgrenzung zur biologischen Dimension von Geschlecht und beinhaltet als Ergebnis gesellschaftlicher Sozialisationsprozesse spezifische Vorstellungen, Erwartungen und Zuweisungen, wie Frauen und Männer sich verhalten sollen (<http://www.gza.uni-augsburg.de/grundlagen/definitionen/>)

Geschlecht – 1) die Eigenschaft höherer Lebewesen, männlich oder weiblich zu sein (de.wiktionary.org/Wiki/Geschlecht); 2) wird von Judith Butler als eine symbolische soziale Konstruktion verstanden, über die sich Macht und Herrschaft konstituieren und die sich in Körpern materialisiert (Butler 1991)

Homosexualität - ein Wort, das je nach Verwendung sowohl gleichgeschlechtliches sexuelles Verhalten, erotisches und romantisches Begehren gegenüber Personen des eigenen Geschlechts als auch darauf aufbauende Identitäten bezeichnen kann – etwa sich selbst als lesbisch oder schwul zu definieren. (Bornemann 1990)

Heterosexualität - die sexuelle Orientierung, bei der Liebe, Romantik und sexuelles Begehren ausschließlich oder vorwiegend für Personen des anderen Geschlechts empfunden werden (ebd.)

AIDS – bedeutet in der Übersetzung vom Englischen „erworbenes Immundefektsyndrom“, bezeichnet eine spezifische Kombination von Symptomen, die beim Menschen in Folge der durch Infektion mit dem Humanen Immundefizienz-Virus (HI-Virus, HIV) induzierten Zerstörung des Immunsystems auftreten. Bei den Erkrankten kommt es zu lebensbedrohlichen Infektionen. Obwohl die Lebenserwartung durch Einsatz von Medikamenten die Lebenserwartung verlängert werden kann, ist jedoch die Heilung unmöglich, da die HI-Viren nicht vollständig aus dem Körper entfernt werden können (<http://www.wikipedia.org/wiki/AIDS>).

Diskriminierung - Sammelbezeichnung für unangemessenes und ungerechtfertigtes Verhalten gegenüber Personen oder Gruppen ausschließlich aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu dieser sozialen Gruppe (Petersen & Six 2008)

Stigmatisierung – 1) Verhalten auf Grund eines zu eigen gemachten Stigmas, knüpft bei Merkmalen von Personen an, die sichtbar oder unsichtbar sein können (z.B. körperliche Behinderung, Gruppenzugehörigkeit, Verhalten). Die Sichtbarkeit erleichtert das Stigmatisieren. Auf der Grundlage eines Stigmas tendieren die „Normalen“ dazu, weitere Unvollkommenheiten und negative Eigenschaften als Generalisierungen zu unterstellen (<http://www.wissenschaft-online.de/abo/lexikon/psycho>). 2) Zugrunde liegt das Wort „Stigma“, das von Erving Goffman als Beispiel für die Kluft betrachtet wird zwischen dem, was eine Person sein sollte (ihrer virtuellen sozialen Identität) und ihrer wirklichen sozialen Identität, d. h. was sie wirklich ist. (Goffman 1974, S. 56)

Selbstwertgefühl - die generalisierte wertende Einstellung dem Selbst gegenüber, die sowohl die Stimmung als auch das Verhalten beeinflusst“ (Zimbardo1995, S. 502)

Körperwahrnehmung – Kenntnis des eigenen Körpers, die das Wissen um die anatomische Gestalt und die Körperfunktionen beinhaltet (<http://www.rehagipsen.de/glossar.htm>)

Persönliche Identität – besteht darin, dass man sich selbst trotz sich ändernder Lebensbedingungen über die Zeit und in verschiedenen Zusammenhängen und Situationen als der- bzw. dieselbe wahrnimmt. Man betont damit die Einzigartigkeit und die Unterschiedlichkeit der Individuen (<http://mil.uni->

lueneburg.de/index.php).

Soziale Identität - 1) eine Art Standarderwartung, die von der Gesellschaft an ein Individuum aufgrund seines Erscheinungsbildes oder der unmittelbar aufgenommenen Attributen gestellt wird (Goffman 1974); 2) ein Teil des Selbstkonzeptes eines Individuums, der sich aus seinem Wissen um seine Mitgliedschaft in sozialen Gruppen und aus dem Wert und der emotionalen Bedeutung ableitet, mit der Mitgliedschaft besetzt ist“ (Tajfel 1982).

Literatur

Bornemann, Ernest (1990): *Ullstein Enzyklopädie der Sexualität*. Frankfurt am Main, Berlin

Butler, Judith (1991): *Das Unbehagen der Geschlechter*. Suhrkamp, Frankfurt am Main

Goffman, Erving (1974): *Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität*. Frankfurt am Main

Petersen & Six (2008): *Stereotype, Vorurteile und soziale Diskriminierung: Theorie, Befunde und Interventionen*, Beltz Verlag, Weinheim, Basel

Tajfel, Henri (1982): *Gruppenkonflikt und Vorurteil*. Bern, Göttingen, Toronto: Verlag Hans Huber

Zimbardo, Philip (1995): *Psychologie*. Berlin Heidelberg: Verlag Springer

<http://www.gza.uni-augsburg.de/grundlagen/definitionen/>

<http://www.wiktionary.org/wiki/Geschlecht/>

<http://www.wikipedia.org/wiki/AIDS>

<http://www.wissenschaft-online.de/abo/lexikon/psycho>

<http://www.rehagipsen.de/glossar.htm>

<http://mil.uni-lueneburg.de/index.php>

<http://www.hivleitfaden.de>

<http://www.aidshilfe.de/>